

# NACH DEN STERNEN GREIFEN ...

## Kollektive Aneignung statt globale Enteignung



# 33

BUNDESKOORDINATION INTERNATIONALISMUS

## KONGRESS IN TÜBINGEN

### 13. - 16. Mai 2010

[www.buko.info](http://www.buko.info)

### (Wieder-)Aneignungskämpfe statt Sternenkriege – Commons gegen das Imperium

In der traditionell linken Symbolik weist der (klassisch: leuchtend rote) Stern den Weg in die klassenlose Gesellschaft und verweist somit auf eine „bessere Welt“. Der Weg allerdings scheint stetig länger zu werden – auch wenn wir „eine andere Welt für möglich“ halten, werden wir immer wieder mit der Übermacht der miesen Verhältnisse konfrontiert. Ob gegen die ständige Beschneidung sozialer Rechte, gegen fortschreitende Privatisierung, Entdemokratisierung und Repression, gegen Flüchtlingsbekämpfung, Menschenrechtsverletzungen, ungerechten Welthandel und Krieg – es ist vor allem der Kampf gegen die Übel, der uns bewegt. Die EU mit ihrem metaphorischen Sternenhimmel, der zynischerweise u.a. für „Vollkommenheit“ stehen soll, vervollkommnet in erster Linie ihr Imperium durch weltweit agierende Polizeitruppen, den machtvollen Zugriff auf natürliche Ressourcen, die Ausplünderung des globalen Südens und die Abschottung gegen Flüchtlinge.

Auf dem **BUKO 33** wollen wir daher im doppelten Sinne nach den Sternen greifen: Wir richten zum einen den Blick auf Alternativen zur kapitalistischen Verwertungslogik, konkreter auf emanzipatorische Praktiken der Schaffung

und Erhaltung von Commons/Gemeingütern. Commons sind nicht (nur) die neuen Stars am linken Diskurshimmel, sondern gelebte Praxis und konkrete Utopie. Zum anderen wollen wir Kämpfe gegen die anscheinende Allmacht der EU sichtbar machen und Strategien diskutieren, wie ihre Hegemonie aufgebrochen werden kann.

#### Commons bilden

Privatisierung und Enteignung von Ressourcen und Wissen bilden die Basis kapitalistischer Vergesellschaftung. Für den Zugriff des Marktes selbst auf Lebensnotwendiges, wie z.B. Wasser und Saatgut, werden auch die letzten Schranken gebrochen. Sowohl historisch als auch aktuell verlief und verläuft die Einhegung von Gemeinressourcen und -gütern nicht ohne Gegenbewegungen. Kämpfe gegen die Patentierung indigenen Wissens, gegen Wasserprivatisierung und für die kollektive Nutzung von Land beispielsweise sind Verteidigungskämpfe um Commons – um Verfügungsrechte über Gemeinressourcen. Gleichzeitig werden neue Commons, vor allem im Bereich Wissen und Kultur geschaffen, die gegen Privatisierungsbestrebungen ständig neue Wege der kollektiven Nutzung entwickeln.

Solidarische Praxen der Selbstverwaltung und des Teilens und Schenkens sind gelebte Praxen einer emanzipatorischen Allmende. Auf dem **BUKO 33** fragen wir nach gelebten Utopien und suchen nach „Halbinseln“ des guten Lebens: Wie sehen konkrete und utopische Praxen der kollektiven Produktion und Nutzung von Ressourcen, Dingen, Wissen und Räumen aus? Welche Praktiken gibt es, um „Commons“ zu schaffen und zu erhalten?

#### Wir in Europa – die EU in der Welt

Frontex, der Vertrag von Lissabon, die Sicherheitsarchitektur EU – dies waren einige der Themen auf dem **BUKO 31** in Dortmund. Der Vertrag von Lissabon ist inzwischen verabschiedet, Frontex wurde weiterentwickelt und die europäischen Eliten basteln weiter an ihrer Sicherheitsarchitektur.

Auf der anderen Seite aber bleibt das Wissen über die EU und das Verhältnis zu ihr unklar. Ihre Selbst- und Fremdzuschreibungen als „Friedensprojekt“, „normative Kraft“, als „postnationale Konstellation“ können auf jedem einzelnen Gebiet, von der Arbeitsmarktpolitik über das „Migrationsmanagement“ bis hin zur

militärisch flankierten Außen(handels)politik, widerlegt werden. Doch diese Kritik bleibt allzu oft im Vergleich mit den die EU konstituierenden Nationalstaaten stecken. Vielleicht weil wir die Utopie einer „postnationalen Konstellation“, eines Europas von unten in einer Welt von unten, nicht weitergedacht haben?

Auf dem **BUKO 33** werden wir uns unter anderem mit den Fragen beschäftigen, wie die EU nach innen und nach außen wirkt, welche Gruppen im globalen Süden und in Europa der Politik der EU entgegentreten und was wir gegenseitig von diesem Widerstand lernen können.

So hoffen wir, beim **BUKO 33** ein Stück auf dem Weg zu einer „besseren Welt“ voran und den Sternen ein wenig näher zu kommen. Globaler Enteignung setzen wir kollektive Aneignung entgegen. Wir möchten uns mit euch auf die Suche nach internationalistischen, emanzipatorischen Alternativen und Perspektiven begeben.

### Zehn Gründe für einen BUKO in Tübingen

**BUKO** in Tübingen? Wo ist das denn? Das ist dort, wo sich Maultasch' und Kässpätzle gut's Nächtle sagen! Und dort, wo am Himmelfahrtswochenende 2010 das Herz der internationalistischen, feministischen, antikapitalistischen, antirassistischen, antinationalistischen, antifaschistischen – also linken – Bewegung in Deutschland schlagen wird: beim **BUKO 33**.

**BUKO** in Tübingen. Das ist erstens mal was anderes. Ein **BUKO** nicht im grauen Norden, sondern im sonnigen Süden – zwar noch nicht im globalen Süden, aber das kann ja noch kommen.

**BUKO** in Tübingen. Das ist zweitens eine supercoole Location. Kein kalter Uni-Zweckbau (wie sonst bei linken Kongressen), sondern eine ehemalige Brauerei, umgebaut zum soziokulturellen Zentrum „Sudhaus“. Podiumsdiskussionen im Großen Saal. Workshops im Tanzstudio. Arbeitsgruppen in den Ateliers. Abhängen im Biergarten. Knutschen in der Obstwiese. Lagerfeuer!

**BUKO** in Tübingen. Das ist drittens ein grünes Biotop. Ein nettes Uni-Städtchen am Neckar, mit Schwänen und Stocherkähnen, mit Fachwerkhäusern und Taubentürmen, mit

Eisdielen und Maultaschen-Restaurants. Der Oberbürgermeister ist (schwarz-)grün, die Gemeinderatsmehrheit „rot“-grün. Und der Leiter des Ordnungsamts kennt alle linken DemonstrantInnen mit Namen und ladungsfähiger Adresse.

**BUKO** in Tübingen. Das ist viertens ein schwarz-brauner Sumpf. Hier residiert der Grabert-Verlag, der bundesweit wichtigste geschichtsrevisionistische Buchverlag. Weitgehend unbehelligt, auch wenn die Antifa gelegentlich etwas einheizt. In den wimpelgeschmückten Schlösschen über dem Neckar saufen sich reaktionäre Burschenschafter um den Verstand. Und auf dem Stadtfriedhof ehrt man den Alt-Nazi und Alt-Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger.

**BUKO** in Tübingen. Das ist fünftens ein linkes Hochbürgle. Hier ist die Linke nicht so sektiererisch zerstritten wie in der Großstadt. Hier entstand 2002 (nach „Genua“) das bundesweit erste „social forum“. Hier tobt jedes Jahr am 30. April eine Mayday-Parade. Hier gibt es seit 1974 einen Weltladen, seit 1979 einen Frauenbuchladen und seit 1995 ein Freies Radio. Hier gibt es Antifas, Schulstreikende, antirassistische Initiativen, Kommunikationsgueriller@,

Montagsdemos und – vier **BUKO**-Mitgliedsgruppen. Und noch viel mehr!

**BUKO** in Tübingen. Da geht sechstens kulturell was. Im selbstverwalteten Jugendzentrum Epplehaus (besetzt 1972 nach einem Ton-Steine-Scherben-Konzert) geht jedes Wochenende der Punk ab. Am Wochenende nach dem **BUKO** steigt ein unabhängiges und untergründiges Medienfestival (für alle, die uns nach dem **BUKO** beim Aufräumen helfen und gleich dableiben wollen, siehe [www.plattform-nobudget.de](http://www.plattform-nobudget.de)). Und im Juni rockt das Ract!-Festival, eines der bundesweit größten politischen Umsonst- und Draußen-Festivals (die suchen noch Leute, die politische Workshops anbieten!).

**BUKO** in Tübingen. Hier ist siebtens die europäische Seifenblasen-Hauptstadt – auch ohne **BUKO**. Hier ist der Sitz der Firma Pustefix.

**BUKO** in Tübingen. Das ist achtens Europa von oben und von unten. Hier war bis 1990 eine französische Garnison stationiert. Hier sammelten Linke schon vor 50 Jahren Geld für die algerische Unabhängigkeitsbewegung (Antikolonialismus muss praktisch werden!) und agitierten die französischen Soldaten. Mittlerweile sind die ehemaligen Kasernen-Areale



zivilisiert und gelten europaweit als Musterbeispiele für nachhaltige Stadtentwicklung und politische Gründüngung. In Tübingen sitzt aber auch die Informationsstelle Militarisierung (IMI), eine der wichtigsten EU-kritischen Stimmen in Deutschland.

**BUKO** in Tübingen. Hier haben wir neuntes schon mal angefangen mit dem schönen Leben und mit den Commons. Es gibt Wohnprojekte (mit Hausbars!), zwei Wagenburgen (auf einem Platz!), einen Infoladen, einen Umsonstladen. Und seit zwei Jahren fordert eine Kampagne einen kostenfreien öffentlichen Nahverkehr: Mobilität ist ein Grundrecht!

**BUKO** in Tübingen. Das ist zehntens ein guter Ausgangspunkt für alle, die nach vier Tagen leidenschaftlicher Debatte, konstruktiver Vernetzung, direkter Aktion und fetter Party urlaubsreif sind. Von hier ist man in zwanzig Minuten auf der Schwäbischen Alb – und in sieben Stunden am Mittelmeer.

# Alle oder keiner – Emanzipation mit Commons?

„Wenn wir unsere Commons verteidigen wollen, können wir nicht schweigend abseits stehen, wenn Staaten, die von Konzernen regiert werden, unseren Reichtum untereinander aufteilen und damit unsere Zukunft gefährden.“

(Vandana Shiva, Indien)

Weltweit beziehen sich soziale Bewegungen, politische Initiativen, Wissenschaftler\_innen und Umweltaktivist\_innen auf den Begriff „Commons“, um gegen die Privatisierung öffentlich geregelter und gemeinsam genutzter Güter vorzugehen. „Commons“ sind das allen Gemeine: Gemein-Ressourcen, Gemein-Güter und Gemein-Schaften. Es sind endliche, stoffliche Ressourcen wie Rohstoffe, Wasser, Wald oder Land und nichtstoffliche Gemeingüter wie Wissen, Ideen oder Musik sowie soziale Netzwerke, Plätze, Parks und öffentliche Gärten. Zentral für Commons ist die Nichttrennbarkeit von Gütern und sozialen Vereinbarungen über ihre Nutzung und Pflege. Der Historiker Peter Linebaugh schreibt: Gemeinschaftliche Güter existieren nur in und durch eine gemeinsame soziale Praxis. „There is no commons without commoning.“

## Commons existieren nur...

Commons sind nicht an eine bestimmte Eigentumsform gebunden. Entscheidend sind die konkreten Verfügungsrechte, also ob Menschen von der Produktion, Pflege und Nutzung der Gemeingüter ausgeschlossen sind. Commons sind weder Waren noch unregelte freie Güter, sondern werden nach konkreten

Vereinbarungen sozial hergestellt, gepflegt und genutzt. Commons werfen – jenseits von Markt und Staat – auf neue Weise die zentrale Frage auf: Wem gehört die Welt, und wer hat auf welche Weise Zugang zu gemeinsamen Reichtümern?

## ...durch eine gemeinsame soziale Praxis

Die Teilnehmer\_innen des letztjährigen World Social Forums formulierten einen „Aufruf zur Wiedergewinnung der Gemeingüter“. Darin rufen sie „alle Bürger\_innen der Welt und ihre Organisationen dazu auf, sich für die Rückeroberung oder Erlangung der gesellschaftlichen Verfügung über die gegenwärtigen und künftigen Gemeingüter der Menschheit und der Erde zu engagieren“.

Dies geschieht bereits weltweit: In Mexiko kämpfen Forstgemeinschaften gegen die Privatisierung der Wälder. In vielen Ländern Asiens protestieren Kleinfischer\_familien gegen die Privatisierung und Überfischung der Meere durch Großkonzerne. In Chile ist bereits über 80 Prozent der Wasserversorgung privatisiert, trotz massiver Proteste.

In Europa richten sich die Kämpfe um Commons gegen das Zur-Ware-Werden zuvor öffentlich geregelter Daseinsvorsorge, z.B. gegen die Privatisierung von Krankenhäusern. Die streikenden und Säle besetzenden Schüler\_innen und Studierenden protestieren gegen die kapitalistische Ökonomisierung der Bildung durch Einhegung des Wissens.

Gleichzeitig werden Commons-Strukturen aktiv geschaffen und erhalten: in selbstverwalteten Betrieben und Hausprojekten, durch das Entwickeln Freier Software oder in Form von kostenloser Kultur. In vielen Ländern des globalen Südens werden Wasser, Land oder Wälder zumindest teilweise als Gemeinschaftsgüter genutzt.

Allerdings gibt es bei der An-/Enteignung von Gemeingütern Unterschiede zwischen Nord und Süd. Der globale Norden ist Nutznießer von Enteignungen im globalen Süden; Beispiele dafür sind Agrosprit, Holz- und Landraub, Schiffbarmachung von Flüssen, Überfischung. Die Verlierer\_innen und der Widerstand gegen die Einhegung der natürlichen Commons sind dagegen stärker im Süden zu finden. Andererseits zeigen Formen der weltweiten Kooperation, wie bei anarcho-kommunistischen Kooperativen und der Freien Software, dass die freie Zirkulation von Wissen und Gütern nicht nur vernünftiger erscheint, sondern bereits stattfindet.

## ...jenseits der Warenwelt.

Der zentrale Gegensatz bei den Kämpfen um eine zukünftige Commons-Ökonomie bleibt derjenige zwischen der Instrumentalisierung und Verwertung aller menschlichen Fähigkeiten im Rahmen der kapitalistischen Warenlogik und der „absoluten Herausarbeitung der schöpferischen Anlagen [des Menschen] als solcher, nicht gemessen an einem vorher-

gegebenen Maßstab“ (Karl Marx). Es geht um die individuelle Entfaltung, die die Entfaltung der jeweils anderen zur Voraussetzung hat, um das Recht aller auf freien Zugang materiellen Ressourcen, Wissen und Kultur. Gemeinsam ist den genannten Kämpfen und Initiativen, dass sich Menschen dagegen wehren, ihr Leben, kollektives Wissen und ihre Bezugnahme aufeinander der Diktatur des Kapitals zu unterwerfen. Sie wollen ein Leben jenseits der Warenwelt schon im Hier und Jetzt greifbar werden lassen. Durch Aneignung von Räumen, Zeiten und Inhalten zielen sie auf eine gemeinsame Form der Partizipation, in der die Einzelnen ihre Entwicklung selbst in die Hand nehmen und sich Partner\_innen suchen können.

Commons haben Potenzial – viele Fragen sind jedoch ungeklärt. Während des **BUKO 33** wollen wir sie gemeinsam diskutieren: Welche Chancen bieten Commons im Kampf gegen Armut? Sind Commons per se emanzipatorisch – oder nur wenn sie in einer bestimmten Weise organisiert sind? Hängen Commons und ökologisches Wirtschaften zusammen? Und kann der Kampf um Gemeingüter mit anderen Kämpfen (z.B. um ein bedingungsloses Grundeinkommen) verbunden werden?

# Dem Markt Land entziehen

Wir haben Salomão Isodoro aus Mato Grosso (Brasilien) gebeten, seine Eindrücke zum Thema Commons zu schildern. Salomão Isodoro wird auf dem **BUKO** auch zum Thema „Commons in Brasilien – Nischen und Abwehrkämpfe“ referieren.

Am Beispiel von vier existenziellen Gemeinressourcen – Wasser, Land, Gesundheit, Bildung – sieht man, was tatsächlich tragisch ist: Dass nämlich diejenigen, die sowohl das bessere Wissen über die nachhaltige Nutzung dieser Ressourcen haben als auch das direkte Interesse am vernünftigen und sozialen Umgang damit und (zwar nicht immer, aber doch häufig) eine spirituelle, traditionelle und/oder emotionale, tiefgründige Verbindung zu diesen Ressourcen haben, meistens nicht diejenigen sind, die die Verfügungsgewalt über die Güter haben.

Das sieht man besonders deutlich an den Landbesitzverhältnissen: Weit über die Hälfte des Landes gehört denjenigen, die ein reines Profitinteresse an ihrem Besitz haben, während nur ein geringer Teil denen gehört bzw. von denen souverän genutzt werden kann, die ein existenzielles Erhaltungsinteresse am Land haben.

Deshalb sind die Landkämpfe (der Landlosenbewegung MST, der Indigenas, ...) mehr als Kämpfe um einen Besitztitel auf ein Stückchen Land. Sie sind Kämpfe darum, dass die Verfügungsrechte und -möglichkeiten über die Gemeinressource Land demokratisiert werden; dass also diejenigen miteinander darüber verfügen können, die bereit sind, es als Gemeingut zu betrachten und entsprechend zu handeln. Deshalb ist z.B. das Land, das von Angehörigen des MST erkämpft wird, nicht käuflich und nicht verkäuflich. Es wird dem Markt entzogen.

Wer die Bewegung verlässt, überlässt das Land kostenlos denen, die es danach nutzen.

Dieselbe Tragik gilt für die Ressource Wasser: Diejenigen, die in der globalisierten Weltwirtschaft über die Verteilung von Wasser verfügen, sind selten diejenigen, die sich durch die tägliche Arbeit mit dem Wasser das Wissen darüber angeeignet haben, wie die (je nach Region unterschiedlichen) Wasserreserven für möglichst viele Nutzer\_innen und für zukünftige Generationen auch noch sinnvoll nutzbar sind (ganz abgesehen davon, dass sie andere Interessen haben).

Im Gesundheitsbereich bedeutet Wiederaaneignung der „bens comuns“, das zum Teil verschüttete traditionelle Wissen wieder den Menschen verfügbar zu machen, die ansonsten von einem Gesundheitssystem abhängig sind, das für sie fast nicht existiert. So war es z.B. für die Chicanos in Mato Grosso früher selbstverständlich, Schlangenbisse und tropische Krankheiten zu behandeln und zu heilen. Natürlich sind es auch hier die anderen, die sich die Gemeinressourcen aneignen, patentieren und Profit daraus schlagen. Gerade in Brasilien wird der Kampf ums Patentrecht besonders erbittert, aber zum Teil mit Erfolg, geführt.

Diese Reflexionen sind entstanden aus der Praxis einer Basisgemeinde in der Peripherie von Cáceres, einer 100.000-Einwohner-Stadt, die jahrelang illegal (also ohne die Anerkennung von Kommune und Kirche) gearbeitet hat. Hier flossen die Interessen und Kämpfe eines Netzwerks verschiedener sozialer Bewegungen aus der Stadt und dem Umland ein: Landlose, Gewerkschaften, Kleinbauernkooperativen, Stadtteil“räte“, Schüler\_innen, Studierende und andere Gruppen der Zivilgesellschaft.



# Gelebte Utopie

In den Kommunen, Arbeitskollektiven, Tauschringen... verändern sich in den letzten Jahrzehnten die gelebten Utopien. Die Flexibilität zur Teilhabe an neueren Projekten wird größer, der Trend geht weg vom (mehr oder weniger äquivalenten) Tauschen hin zum selbstbestimmten Beitragen zum Gemeinsamen und hin zum Nutzen statt Besitzen. Dieser soziale Prozess gilt in der Commons-Debatte als „Common based Peer Production“.

Beispiele dafür sind unter anderen der Karlsrufer Hof mit seiner nicht-kommerziellen Landwirtschaft, das Mietwäusersyndikat für selbstverwaltetes Wohnen ohne Eigentum und Finanzkoops mit verschiedenen Formen der gemeinsamen Ökonomie. In Entstehung ist das europäische Netzwerk Anavan, welches durch Umverteilung Freiraum schaffen möchte für die gemeinsame Entwicklung und Organisation von Commons. Bekanntere Beispiele sind Freie Software, die unabhängige Medienorganisation indymedia, internetbasierten Übernachtungsnetzwerke und Umsonstläden.

Auf dem **BUKO 33** soll, neben Analyse und Kritik der Rahmenbedingungen von Commons, auch die Auseinandersetzung mit gelebten Utopien ein Schwerpunkt sein. Projekte werden sich vorstellen und ihre Erfahrungen und Reflexionen in die Commons-Debatte einbringen. Themen der Diskussion könnten sein:

Wie offen können Projekte im Zugang und der Teilhabe sein, ohne ihren emanzipatorischen Anspruch zu verlieren? Wo ist ein Ausschluss notwendig und wann schließt er Menschen aus? Wie ist der Umgang mit Trittbrettfahrer\_innen? Erfüllen die neueren Formen gelebter Utopie die Bedürfnisse ihrer TeilhaberInnen besser als die früheren Projektformen? Würde ein bedingungsloses Grundeinkommen Freiräume für Commons schaffen? An welchen Stellen lassen sich die neuen Formen gelebter Utopien verwerten oder einbinden und welchen Beitrag leisten sie zu einer Überwindung des kapitalistischen Systems?

## COMMONS



COMMONS IN BRASILIEN – NISCHEN UND ABWEHRKÄMPFE (DOUGLAS ESTEVAM (MST / SÃO PAULO) + ISODORO SALOMÃO (BEFREIUNGSTHEOLOGE / MATO GROSSO) → IST BILDUNG EIN COMMONS? (BUKO AS BiEM) → (MEDICO TÜBINGEN) → TAUSCHWERT UND GEBRAUCHSWERT VON COMMONS AUS ETHNOLOGISCHER PERSPEKTIVE → UMSONSTFAHREN – AKTION TÜBINGEN (ZAK TÜBINGEN) → PROJEKTVORSTELLUNG VON → EMANZIPATORISCHE LANDNUTZUNG – LAND ALS COMMONS: AUSTAUSCH, DISKUSSION UND PERSPEKTIVEN → VERTRAGSLANDWIRTSCHAFT & COMMUNITY SUPPORTED AGRICULTURE (GARTENKOO)

## EU



MILITARISIERUNG, FREIHANDEL, ZIVILGESELLSCHAFT (STAATSPROJEKT EUROPA, IMI, OeKu-BÜRO) → WIDERSTAND GEGEN DAS ASSOZIIERUNGSABKOMMEN EU-ZENTRALAMERIKA (LORENA ZELAYA, BLOQUE POPULAR HOND → NAHRUNGSKRISE, LANDKÄUFE UND FOOD RIOTS → GESCHEITERTE STAATEN UND EUROPÄISCHE INTERVENTIONSKONZEPTE → INNERE SICHERHEIT EU → SCHOCK OHNE THERAPIE – KONVERGENZ VON S → EUROPÄISCHE NACHBARSCHAFTSPOLITIK / EU-OSTERWEITERUNG → STADT POSTKOLONIAL? VERNETZUNGSTREFFEN POSTKOLONIALER INITIATIVEN (MUC.POSTKOLONIAL.NET) →

## PODIUM

DER WESTEN UND DER REST: NEOKOLONIALE VERHÄLTNISSE UND POSTKOLONIALER WIDERSTAND – 125 JAHRE NACH DER AFRIKAKONFERENZ → ES DISKUTIEREN U.A.: EMANUEL MATONDO (ANGOLANISCHE ANTIMILITARISTISCHE)

## DIVERSITÄTEN

SÜDAFRIKA 2010: KICK DAIMLER/BERND EICHNER (MEDICO INTERNATIONAL) → MIT SICHERHEIT IN LEBENSGEFAHR: KOLUMBIENS MENSCHENRECHTLERINNEN MIT LILIANA URIBE – ANWÄLTIN DER MENSCHENRECHTSORGANISATION

## Wer bekommt den Fisch?

Der Fisch ist frei. Er hat keine Nationalität und kennt keine Grenzen. Er weiß auch nicht, dass er eine Ware ist, wie er dazu wurde und was das bedeutet.

Wenn ein Fisch der Küste zu nahe kommt, kann es sein, dass er gefangen wird. Der Fisch hat kein Konsulat und keine Rechte, deshalb kann er gefangen und gegessen werden. Natürlich wurde er schon immer auch gehandelt, aber primär war er ein Grundnahrungsmittel für die Küstenbewohner. Bis er die Märkte im Hinterland erreichte, hat er schon gestunken und deshalb wurde nur so viel gefischt, wie die Küstenbewohner essen konnten, bevor der Fisch anfing zu stinken.

Doch heute kann der Fisch überall gefangen und weltweit gehandelt werden. Und er wird dort gefangen, wo es am billigsten ist: dort, wo die Küstenbewohner kein Konsulat und keine Anwälte haben. Und er wird von denen gefangen, die über die beste Technologie, die besten Konsulate und die besten Anwälte verfügen. Deshalb kommt kaum noch ein Fisch an den Küsten Somalias an.

Die Küstenbewohner sind hungrig und wütend. Viele verlassen das Land, ohne Nationalität überschreiten sie Grenzen, einige stranden

in der Wüste, einige werden eingesperrt und andere versklavt. Sie haben kein Konsulat und keine Anwälte. Andere wollen den Fisch für sich zurückerobert. Sie packen Leitern und Gewehre in ihre Boote, kapern Schiffe und erheben Steuern. Da sie keine Grenzen kennen, keine Regierung haben und keine Uniformen tragen, heißt diese Steuer Lösegeld und sie werden als Piraten bekämpft.

Denn die Länder, aus denen die schwimmenden Fischfabriken stammen, schicken nicht nur ihre Kriegsschiffe. Sie schicken auch Diplomaten, Ausbilder und Wissenschaftler. Sie wollen Somalia helfen, eine neue Regierung zu bilden sowie Sicherheitskräfte, die bestimmen, wer Fisch fangen darf und wer nicht – gemeinsam mit der internationalen Gemeinschaft, welche Fischbestände registriert und Nachhaltigkeitskriterien definiert.

Es geht um alles oder nichts. Die neue Regierung steht im Dienste der Anwälte, Konsulate und Wissenschaftler der internationalen Gemeinschaft. Viele greifen zu den Waffen, kämpfen dafür, als relevante Konfliktpartei in die neue Regierung eingebunden zu werden. Die es schaffen, bekommen von der internationalen Gemeinschaft Uniformen und werden von ihr ausgebildet. Sie sind keine Piraten mehr, sondern eine Küstenwache. Doch solch ein Bürgerkrieg ist teuer und lockt allerlei Gesindel

an: von offiziellen und inoffiziellen Waffenhändlern über private Sicherheitsfirmen und UN-Soldaten bis hin zu Glücksrittern, Sektenführern und Revolverhelden; vom World Food Program über Maersk; bis zu Toyota; von der Bundeswehr über die US-Marine bis zu iranischen Zerstörern. Müssten die schwimmenden Fischfabriken das alles selbst bezahlen, würden die Fischgründe vor Somalia zu teuer und sie würden weiterziehen. Aufstand und Bürgerkrieg hätten eine Funktion erfüllt, die ihnen im Weltmarkt zukommt: als eine Art Kriegssteuer gegen die Ausbeutung der gesellschaftlichen Reichtümer durch „externe“ Akteure. Das ist beim Öl nicht anders und wird beim Wüstenstrom „Desertec“ nicht anders sein.

Nehmen wir an, die Sache wird zu teuer, die Fischfabriken und mit ihnen die Soldaten, Ausbilder, Diplomaten und Wissenschaftler ziehen weiter, vor die Küsten des nächsten „gescheiterten Staates“ – dorthin, wo einer der nächsten Bürgerkriege ausbrechen wird. In Somalia bleiben die Kriegsunternehmer und das World Food Program, die zukünftig bestimmen, wer wie viel Fisch fangen darf und wer wie viel Reis bekommt. Für viele ein einträgliches Geschäft, doch auf die Dauer keine Lösung.

Nehmen wir an, alle legen ihre Waffen nieder und beginnen zu verhandeln: Wem gehört das Land, wem gehört das Wasser und wer darf wie viel Fisch fangen? Und: Darf mensch Fisch überhaupt fangen?

## Der Westen und der Rest

Neokoloniale Verhältnisse und postkolonialer Widerstand – Europa und Afrika 125 Jahre nach der Berliner Kongo-Konferenz

Podiumsdiskussion, Freitag 20 Uhr

125 Jahre sind vergangen, seit sich Vertreter von zwölf europäischen Staaten, des Osmanischen Reichs und der USA in Berlin über die Aufteilung und Ausbeutung des afrikanischen Kontinents einigten. Das koloniale Erbe wirkt bis heute fort, sowohl in den ehemals kolonisierten Staaten als auch in den Kolonialstaaten. Aktuelle wirtschaftliche und politische Konflikte in den ehemaligen Kolonien zeigen die massive Einflussnahme Europas.

Bis heute wird die Kolonialgeschichte (nicht nur) in Deutschland verdrängt und verharmlost. Dabei finden sich koloniale Spuren in Straßennamen und in Museen, in rassistischen Alltagsdiskursen und -praktiken, in Diskriminierung und Exotisierung, in Mythen und stereotypen Bildern vom „Rest“ der Welt sowie in aktuellen Militärstrategien und Governance-Konzepten.

Auf dem Podium soll es zum einen um die neokolonialen Kontinuitäten im heutigen Afrika gehen, zum anderen um die Alltäglichkeit von Rassismus in Deutschland/Europa sowie den Widerstand dagegen.



## Was ist die EU?

► Eine aufstrebende Supermacht mit einer ausgefeilten Strategie, deren Mittel zur Herrschaftssicherung von der freundlichen Einbindung der Zivilgesellschaft bis hin zu nackter Gewalt reichen?

► Ein Projekt der Eliten, in dem die Macht noch weit ungleicher verteilt ist, als in den Einzelstaaten und Politik unter Ausschluss der Gesellschaft gemacht wird?

► Oder „ein Getriebener“, ein komplexes Gebilde aus einer Vielzahl von Einzelinteressen, das nur mit Glück zu einer Entscheidung findet und auf Konkurrenzdruck, Krisen, Migration, militärische Konflikte mit mehr oder weniger zufälligen Entwürfen reagiert?

In jedem Fall gewinnt die Europäische Union als politischer Raum an Bedeutung. Schon heute werden zentrale Entscheidungen im Rahmen der EU gefällt. Mit dem Vertrag von Lissabon wird die Relevanz der EU weiter zunehmen. Europäische Politik wird dabei weniger durch Gesetze gemacht, als durch Dialog, Partnerschaft und Konsens. Die EU verfügt über keine Polizei, führt aber Datenbanken über verfügbare

Beamte\_innen, koordiniert deren Zusammenarbeit und vermittelt „best practices“. Die EU stellt keine Armee auf, entwirft aber militärische Strategien und beschließt europäische Einsätze in Einstimmigkeit. Die EU ist kein Staat, sondern ein zivilgesellschaftliches Projekt – eine Neustrukturierung europäischer Eliten in einer postnationalen Konstellation.

### Global Europe?

Anders als die NATO (wenn auch mit denselben Soldat\_innen) führt sie keinen Krieg (wo Sterben und Töten zum Alltag gehört), sondern betreibt Krisenmanagement (wo Sterben und Töten die alltägliche Ultima Ratio ist). Unter dem europäischen Sternenbanner patrouillieren deutsche Polizeisoldat\_innen auf dem Balkan, belgische im Kongo und französische auf Haiti. Die EU erklärt Provinzen zu Staaten, Bürgerkriegsparteien zu Regierungen, Bandit\_innen zu Polizist\_innen und rüstet diese aus. Das heißt zugleich, dass sie Fischer\_innen als Pirat\_innen, Clans als Aufständische und Jugendliche als „Migrationsdruck“ begreift, ausforscht und bekämpft. Hierzu dienen ja die Staaten, Regierungen und Polizeien, die sie ohne die

Zustimmung der betroffenen Bevölkerung aufbaut und legitimiert, wie sie auch sich selbst aufbaut und legitimiert. Durch die „Global Europe“-Strategie, in deren Rahmen seit 2006 weltweit Freihandelsabkommen abgeschlossen werden (sollen), versucht die EU außerdem, den globalen Süden in neoliberale Abhängigkeitsverhältnisse zu bringen. Es entstehen supranationale Verträge, die nationales Recht brechen und die den neoliberalen Kurs auf Jahrzehnte hinaus festschreiben.

Dennoch verfolgt die EU in verschiedensten Weltregionen unterschiedliche Interessen und trifft dort jeweils auf unterschiedliche Akteur\_innen und Widerstände. Das muss bei der Analyse der EU-Politiken bedacht werden, um diese jeweils kritisieren und bekämpfen zu können; eine allgemeingültige Formel gibt es nicht. Die Machtverhältnisse zu vielen afrikanischen Staaten etwa unterscheiden sich stark von jenen zu asiatischen „Schwellenländern“; die Hauptinteressen in Aserbaidschan sind andere (vor allem Öl und Gas), als die in Nordafrika (Migrationskontrolle).

### Wer beherrscht die postnationale Konstellation?

Die Vision der europäischen Eliten definiert sich grundsätzlich 1. durch den ungehinderten Zugang zu den Ressourcen weltweit, zu denen mittlerweile nicht nur Öl und Erz, sondern auch Flüsse, Seen, Wälder, Wind und Sonnenschein zählen; 2. durch den sicheren Transit, Bahnhöfe, Flug- und Seehäfen sowie Schifffahrtswege;

3. durch Zonen, zu denen der Zugang begrenzt ist und die vor den Verwerfungen, die aus der weltweiten Ausbeutung hervorgehen, geschützt bleiben; 4. durch eine „aktive Beschäftigungspolitik“ durch die möglichst viele Menschen in kapitalistische Lohnverhältnisse gedrängt werden sollen. Die deutsche Umsetzung dieser „Lissabon Strategie für Wachstum und Beschäftigung“ war die Agenda 2010.

Unsere Perspektive für eine postnationale Konstellation sieht ganz anders aus. So war die EU auch schon auf den BUKO-Kongressen der letzten Jahre ein zentrales Thema. Diesen Prozess der Kritik gilt es weiterzuführen, perspektivisch zu weiten und gegebenenfalls auch bisherige Vorstellungen über die EU zu revidieren. Wie können Interventionen in Europas Politik aussehen? Wie steht es um die Vernetzung von Bewegungen in unterschiedlichen europäischen Staaten? Wie können diese voneinander lernen und zusammen agieren?

Es gilt, das europäische Herrschaftsprojekt zu delegitimieren und unsere Innenperspektive auf die EU durch eine internationalistische Perspektive zu ergänzen. Hierfür eignet sich der Verweis auf die kolonialistischen Kontinuitäten in der europäischen Außenpolitik. Wir hoffen, damit an die zahlreichen Abwehrkämpfe gegen europäischen Zugriff anknüpfen zu können und hieraus gemeinsam eine eigene Vorstellung einer postnationalen Konstellation zu entwickeln und für diese zu kämpfen – 125 Jahre nach der Berliner Afrika-Konferenz.

► GEMEINSCHAFTSGÄRTEN IN ALLER WELT (ELLA VON DER HAIDE) → NEUE WIRTSCHAFTS- UND GESELLSCHAFTSALTERNATIVE ANAVAN? (PROJEKTVORSTELLUNG) → PRIVATISIERUNG/ENCLOSURE UND COMMONS – BEISPIEL BANGLADESH  
KOMMUNEN AUS DEM KOMMUJA-NETZWERK (KOMMUNE NIEDERKAUFUNG UND ANDERE) → ANCIENT FUTURES: LERNEN VON LADAKH – EIN BEISPIEL FÜR GLOBALE ENTEIGNUNG  
OPERATIVE FREIBURG) →

URAS; CARLOS AGUILAR, GRITO DE L@S EXCLUID@S MESOAMERICA, COSTA RICA) → ZIVIL-MILITÄRISCHE ZUSAMMENARBEIT AM BEISPIEL CELLER TRIALOG → DIE ROLLE VON FRONTX BEI EUROPÄISCHEN ABSCHIEBUNGEN  
SICHERHEITSPOLITIK UND DIE NEOLIBERALE TRANSFORMATION OSTEUROPAS → FÜR EIN UMFASSENDES BLEIBERECHT (AKTION BLEIBERECHT FREIBURG) →

THE MENSCHENRECHTSINITIATIVE IAADH), MUEPU MUAMBA (DIALOG INTERNATIONAL), SEYOUM HABTEMARIAM (ÄTHIOPISCHES MENSCHENRECHTSKOMITEE TÜBINGEN), KATHARINA OGUNTOYE (HISTORIKERIN, ANGEFRAGT) →

SATION „CORPORACIÓN JURÍDICA LIBERTAD“, FLOR GALLEGO – MOVIMIENTO DE VÍCTIMAS DE CRÍMENES DEL ESTADO (KOLKO E.V.) → ARBEITSWELTEN IN CHINA: ORGANISATIONSFORMEN UND WIDERSTAND VON WANDERARBEITER\_INNEN →

# KIDS auf dem BUKO 33

Rund um den diesjährigen BUKO wird es eine organisierte Kinderbetreuung geben. Damit Leute mit Kindern auch tatsächlich teilnehmen können – und damit deren Kinder sich nicht langweiliges Erwachsenenzeug anhören und dabei still sein müssen –, können eine Erzieherin und ein Erzieher in dieser Zeit die Kids betreuen. Beide sind ausgebildete Fachkräfte mit viel Erfahrung in Natur- und Waldpädagogik. Sie wollen im Wald rund um den Kongressort mit den Kindern zusammen entdecken, was da so kreucht und flucht, wollen Spaß und auch ein bisschen Abenteuer haben. Da das Ganze

überwiegend draußen stattfinden soll, bitten wir euch, die Kids entsprechend auszustatten: feste und bequeme Schuhe, ein kleines Vesper (süddeutsch für was zu essen und zu trinken), am besten in einem Rucksack, lange Hose und ein langärmeliges T-Shirt (gegen Zecken), bei tollem Wetter vielleicht einen Sonnenhut o.ä., bei schlechtem natürlich Regenklamotten.



## Radio in Commons

Das Tübinger Projekt „Wüste Welle“ ist dem Commons-Gedanken verpflichtet: Es kooperiert mit anderen Freien Radios für Zugangsoffenheit und vielfältigen Input. Die Kommunikation läuft über die jeweiligen UKW-Frequenzen, den Livestream sowie einen Blog. Dort sollen aktuelle Text- und Audiobeiträge sowie Bilder vom BUKO 33 ein weltweites Publikum zum aktiven Mitgestalten auffordern. Die mitgeschnittenen Seminare, Workshops und Diskussionen werden wir zeitnah im Netz dokumentieren.

Über Twitter, Facebook und formspring.me im Blog möchten wir Menschen, die nicht nach Tübingen reisen, eine aktive Teilnahme am Kongress ermöglichen. Niedrigschwelliger Zugang, thematische Sortierung und direkte Zugriffsmöglichkeiten sollen die bundesweite und europäische Vernetzung voranbringen. Auf dem Blog werden im Vorfeld Beiträge präsentiert. Vom 13. – 16. Mai gibt es 20 Stunden Livesendung und eine Nachberichterstattung soll die Folgewochen bereichern.

### Veranstalter\_innen:

Der BUKO 33 wird veranstaltet von der Bundeskoordination Internationalismus und Aktionszentrum Arme Welt e.V. Weltladen Tübingen, ANAVAN, FIAN Tübingen, Freies Radio Wüste Welle Tü/Rt, Gruppe ZAK Tübingen, Informationsstelle Militarisation (IMI), Marxistische Aktion Tübingen, Ökumenisches Büro München

### Unterstützer\_innen:

AFP e.V. / Redaktion express, Bündnis gegen Abschiebehaft Tübingen/Rottenburg, Club Voltaire e.V., Kolko e.V., Kolumbiengruppe e.V., medico Tübingen, [muc] münchen postkolonial, Sudhaus e.V., Verein für politische Bildung, Analyse und Kritik e.V., Verein zur Förderung entwicklungspädagogischer Zusammenarbeit e.V./BUKO, Wohnprojekt 009, Wohnprojekt Schellingstraße, Engagierte Deko by: Jürgen Klugmann / A.M.PAN-artpix / Serge Le Goff / janart.eu

# Die Basics debattieren: Junge Leute auf dem BUKO 33

Wenn der 33. Bundeskongress der internationalistischen Linken (kurz BUKO 33) nach Tübingen kommt, werden auch Jugendliche und junge Erwachsene dabei sein.

Auf dem Kongress wird dieses Jahr über die EU (Europäische Union) diskutiert: **Warum** gibt es immer mehr Militär? **Wie** stehen die EU-Länder zu ihrer Vergangenheit als Kolonialstaaten? Der zweite Themenblock dreht sich um „Gemeingüter“. Das sind Dinge, Ideen, Natur und Rohstoffe, die **allen** gehören und von **allen** gemeinsam verwaltet werden sollen.

Die für alle offenen Workshops setzen oft viel politisches Wissen voraus; durch Fach- und Fremdwörter ist es für Neueinsteiger\_innen schwer, alles genau zu verstehen und kritisch mitzudenken - und deshalb auch ihre Meinung zu sagen. Daher gibt es unsere **Jule-Workshops**.

Sie werden von politisch Aktiven aus Tübingen und von befreundeten Gruppen gestaltet. Wir wollen alles verständlich machen und uns nicht hinter wohlklingenden Formulierungen verstecken. Grundbegriffe werden ausführlich geklärt. Einfache Methoden helfen, vielschichtige Sachverhalte zu hinterfragen und aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten.

Wenn Ihr also mehr zu den Themen „utopische Gesellschaft“, „Privatisierung öffentlicher Güter“, „Migration“, „Bildung“, „Klima und die Linke“, „Recht auf Nahrung“, „alternative Lebensformen“, „Sexismus“ und „Anarchismus“ wissen wollt, ein antissexistisches Training, Radio oder Videos machen wollt, seid ihr im Mai im Tübinger Sudhaus genau richtig!

Und im allgemeinen Programm könnt Ihr euch natürlich auch umschauen!

DONNERSTAG – 13. MAI	FREITAG – 14. MAI	SAMSTAG – 15. MAI	SONNTAG – 16. MAI
8.30 - 10.00 FRÜHSTÜCK			
ANREISE UND AUFBAU	10.00 - 12.00 AUFTAKT THEMENSTRÄNGE 12.00 - 18.00 WORKSHOPS	10.00 WORKSHOPS ca. 13.30 AKTIONEN IM STÄDTLE 16.00 JAHRESPLENUM**	10.00 - 13.00 WAS GEHT (NOCH) BUFFET
17.00 - 19.00 CRASHKURSE*	18.00 - 20.00 ABENDESSEN	19.00 ABENDESSEN	VERNETZUNG
19.00 ABENDESSEN	20.00 - 22.00 PODIUM – DER WESTEN UND DER REST	20.00 ABSCHLUSS THEMENSTRÄNGE	
20.00 AUFTAKT / MARKT DER MÖGLICHKEITEN		22.00 FESCHDLE (PARTY)	

\* Die Crashkurse sind Einführungen in die jeweiligen Kongressthemen.  
\*\* Das Jahresplenium bietet allen Interessierten die Möglichkeit, die Strukturen der BUKO näher kennen zu lernen. Hier berichten einzelne BUKO-Gremien und Gruppen, werden BUKO-VertreterInnen gewählt und es wird über die Zukunft der BUKO diskutiert. Auch „Nicht-BUKO-ianer\_innen“ sind herzlich willkommen.

### Livestream :

<http://wueste-welle.de:8000/stream.m3u>  
Blog: <http://buko.wuete-welle.de>  
Kontakt: [jan@wuete-welle.de](mailto:jan@wuete-welle.de)

### BITTE WEITERSAGEN! PLEASE PASS ON!

Die Teilnahme am BUKO soll nicht an Sprachbarrieren scheitern. Wir versuchen, für möglichst viele Sprachen eine Übersetzung zu organisieren. Wenn ihr den Kongress als Übersetzer\_innen unterstützen wollt, meldet euch bitte bei uns!

We want that all people can participate in the BUKO. Therefore we try to organize translations. The program of the conference and some of the texts in this newspaper will be available in English. If you need translation during the BUKO, let us know!

Nous voulons que tous peuvent participer au BUKO. Par conséquent, nous essayons d'organiser des traductions. Si vous pendant le BUKO la traduction nécessite, informez nous s'il vous plaît !

Queremos que todos puedan participar del BUKO. Por lo tanto, tratamos de organizar las traducciones. Si necesitas traducción durante el congreso, infórmanos por favor!

### PLEASE PASS ON! BITTE WEITERSAGEN!

### Anmeldung:

BUKO Geschäftsstelle, Nernstweg 32, 22765 Hamburg, Tel.: 040-393500, Fax: 040-28055122, [mail@buko.info](mailto:mail@buko.info), Onlineanmeldung und weitere Infos unter: [www.buko.info](http://www.buko.info)

### Kongressort:

Sudhaus e.V., Hechinger Straße 203, Tübingen  
Anfahrt: <http://www.sudhaus-tuebingen.de/info/anfahrt.php>

### Impressum:

Bundeskoordination Internationalismus,  
Nernstweg 32, 22765 Hamburg, (V.i.S.d.P.: Jan Reinecke)

### Gestaltung:

Hanna Smitmans, [www.wagabundart.eu](http://www.wagabundart.eu)



## Anmeldung

**Buko 33** vom 13. – 16. Mai 2010 in Tübingen, Sudhaus

Name / Gruppe \_\_\_\_\_ Kindebetreuung \_\_\_\_\_ Anzahl \_\_\_\_\_ Alter \_\_\_\_\_  
 Wieviele Personen \_\_\_\_\_  
 Anschrift \_\_\_\_\_ Do. Fr. Sa. So.  
 E-Mail \_\_\_\_\_  
 Schlafplatz (Anzahl) Do. Fr. Sa.  
**Teilnahme-Gebühr**  
 NORMAL 30.- €  
 ERMÄSSIGT 20.- €  
 SPEZIAL-ROYAL-SOLI 40.- €  
 Die Teilnahmegebühr von \_\_\_\_\_  
 habe ich am \_\_\_\_\_ überwiesen an  
 VzF / BUKO Kontonr.: 234 389 BLZ : 210 602 37  
 Ev. Darlehensgenossenschaft Stichwort: TN BUKO 33  
 Enthalten: politische Inspiration, Schlafplatzvermittlung, Kinderbetreuung; nicht: Verpflegung (Vokü).  
 Datum \_\_\_\_\_  
 Unterschrift \_\_\_\_\_  
**Mitfahrgelegenheit bieten/suchen [www.buko.info](http://www.buko.info)**

